Nr. 27 Kamen, Mittwoch, den 4. März 1914. 32. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Kundgebungen gegen die „Berliner".

Die Anhänger der Kölner Richtung und vor allem ihre schlagfertigste Truppe, die christlichen Gewerkschaften, setzen sich nach Kräften gegen die Machtgelüste der „Berliner" zur Wehr. Am Sonntag haben in Köln und Heidelberg zwei Versammlungen stattgefunden, über deren Verlauf folgende Meldungen unterrichten:

Die am Sonntag von der Zentrumspartei nach Köln einberufene Protestversammlung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die Berliner Richtung und den Grafen Oppersdorff. Die Versammlung war von mehr als 4000 Personen besucht. Ueber hundert Zentrumsvereine aus Westdeutschland waren durch Deputationen vertreten. Viel bemerkt wurde auch der Vorsitzende der lothringischen Zentrumspartei aus Metz. Viele hundert Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Reiches waren der Versammlung zu ihrer Protesterhebung gegen die Integralen zugegangen. Nach mehreren Ansprachen gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der strenges Festhalten am Zentrum betont und dem Reichsausschuß für seine bekannten Kundgebungen vom 8. Februar gedankt wird. Gegen alle Quertreiber würde, wie es in der Erklärung heißt, vom katholischen Volke Deutschlands schärfster Protest erhoben. Schließlich werden alle Anhänger des Zentrums in Stadt und Land dringend aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften nach Kräften zu fördern und zu schützen.

In einer von 500 Personen besuchten Versammlung christlich-nationaler Arbeiter in Heidelberg sprach am Sonntagnachmittag der Generalsekretär Stegerwald-Köln über „die jüngsten Vorgänge innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung". Er erklärte u. a., daß die Prophezeiungen der sozialdemokratischen Presse, als ob die christliche Gewerkschaftsbewegung jetzt erschöpft sei, sich als trügerisch erwiesen habe. Im Gegenteil habe die christliche Gewerkschaftsbewegung außerordentlich stark an Mitgliedern zugenommen und allein in den letzten 14 Tagen rund 6000 neue Anhänger erhalten. In wenigen Wochen werde sich dies noch deutlicher herausstellen.

Deutsches Reich.

Ein Erlaß des bayrischen Kriegsministers Frhrn. von Kreß über die Behandlung der Soldaten verbietet erneut den Vorgesetzten die rohe Behandlung der Mannschaften sowie den gewohnheitsmäßigen Gebrauch von Schimpfworten. In dem Vorgehen gegen Offiziere, die die erforderliche Selbstbeherrschung vermissen lassen, solle künftig jede unangebrachte Nachsicht von dem Disziplinar-Vorgesetzten oder dem Gerichtsherrn beiseite gelassen werden. Besonders eingeschärft wird die gewissenhafte Handhabung der Dienstaufsicht und eine nachhaltige Erziehung der Unteroffiziere und der mit Vorgesetzteneigenschaft ausgestatteten Mannschaften durch die Kompagniechefs usw. Den in dieser Pflichterfüllung Lässigen wird rücksichtslose Strenge angedroht, den Unteroffizieren, insbesondere Einstellung der Kapitulationsbefugnis. Bei aller Strenge der dienstlichen Anforderungen, von denen nichts nachgelassen werden solle, müsse der Soldat die Empfindung haben, daß seine Vorgesetzten auf gute und gerechte Behandlung sehen; denn gerade durch eine üble Behandlung der Mannschaften entstünden der Armee die meisten Feinde; dazu werde die Lust am Waffendienste verdorben.

Gegen die „Integralen" der sog. Berliner Richtung wendete sich eine am Sonntag von mehr als viertausend Personen besuchte Zentrumsversammlung, die nach Köln einberufen war. In der dort gefaßten einstimmig angenommenen Entschließung wurde strenges Festhalten am Zentrum betont und dem Reichsausschuß für seine bekannten Kundgebungen vom 8. Februar gedankt. Gegen alle Quertreiber würde vom katholischen Volk Deutschlands schärfster Protest erhoben. Schließlich wurden alle Anhänger des Zentrums in Stadt und Land dringend aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften nach Kräften zu fördern und zu schützen.

Ein Versuch gegen die Fremdenlegion. Der Pfälzische Jugendfürsorge-Verein beschloß, wie der „Tgl. Rdsch." aus Zweibrücken gemeldet wird, einen Antrag des Gefängnisgeistlichen Schunck anzunehmen, wonach Reichstag und Bundesrat ersucht werden sollen, eine deutsche Kolonialarmee zu schaffen, um dadurch den Zuzug deutscher junger Männer in die Fremdenlegion zu unterbinden. Weiter wurde ein Antrag angenommen, durch gemeinsames Vorgehen der Militär-, Turn-, Arbeiter- und sonstiger Vereine, ohne Rücksicht auf politische und soziale Zugehörigkeit, gegen die französische Fremdenlegion aufklärend und vorbeugend zu wirken.

Nationalistische Hetze in den Reichslanden. In einer Zaberner Korrespondenz eines Straßburger Blattes war behauptet worden, daß im bekannten Infanterieregiment Nr. 99 bei dem langen Aufenthalt in den unwirtlichen Baracken von Bitsch und Oberhofen eine ganze Menge Erkrankungen vorgekommen wären. Demgegenüber stellt eine einer amtlichen Quelle entstammende Mitteilung der „Straßburger N. N." fest, daß die Unterkunftsverhältnisse auf den Truppenübungsplätzen in Bitsch und Oberhofen denen des letzten Standortes Zabern in nichts nachstehen.

Der Waffengebrauch des Militärs. Anläßlich einer in der Zweiten badischen Kammer am Montag zur Debatte stehenden sozialdemokratischen Interpellation, betr. die Militärgerichtsbarkeit, den Waffengebrauch des Militärs und dessen Mitwirkung bei Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Bodmann, die rechtliche Grundlage für den Waffengebrauch des Militärs gründe sich in Baden auf den § 13 der Militärkonvention von 1870 zwischen Preußen und Baden, gemäß welcher ein Waffengebrauch des Militärs nur erfolgen dürfe, wenn die Zivilbehörden das Militär anriefen. In den badischen Bestimmungen sei die Anordnung der preußischen Kabinettsorder von 1820 nicht aufgenommen. Ein Einschreiten des Militärs aus eigenem Recht sei nur statthaft, wenn im Falle eines Aufruhrs die Zivilbehörde nicht imstande sei, die Hilfe des Militärs zu erbitten. Die preußische Militärbehörde habe sich damit einverstanden erklärt. Für die in Baden stehenden Truppen gälten nur die landesgesetzlichen Bestimmungen; das habe auf Anfrage auch das Kriegsministerium bestätigt. — In der darauffolgenden Besprechung erklärten sich sämtliche Parteien, auch die sozialdemokratische, von der abgegebenen Regierungserklärung für befriedigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Debretziner Attentat.

Die Meldung, daß es der Bukarester Polizei gelungen sei, der Attentäter von Debretzin habhaft zu werden, hat sich leider als irrig herausgestellt. Es war ihr allerdings geglückt, den Urhebern des Anschlages Catarcu (nicht: Catherau) und Kirilow (nicht: Theodorow), die im Hotel „Minerva" abgestiegen waren, auf die Spur zu kommen. Durch die Veröffentlichung der von der Czernowitzer Polizei gegebenen Steckbriefe seitens der Blätter aufmerksam gemacht, konnten aber die Verbrecher sich im Automobil nach Plösci flüchten. Von dort ab verlieren sich ihre Spuren. Zwei Männer, die den Flüchtigen ihre Pässe gaben, Abramow und Mandaccescu, konnten indes verhaftet werden.

Balkan.

Zur Lage in Epirus

äußert sich die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." dahin, daß der Versuch, südalbanisches Gebiet zur Bildung eines unabhängigen Epirus zu beschlagnahmen, „hoffentlich nach dem bisherigen Verlauf eine Uebergangserscheinung bleiben" werde. Bei Griechenland fänden solche Bestrebungen keinen Rückhalt. Es sei zu hoffen, daß dank den von der griechischen Regierung angeordneten Maßregeln der Beschluß der Großmächte auf Freigabe der Grenzen Südalbaniens Geltung erhalten werde.

Einer offiziellen Meldung aus Athen zufolge herrscht wohl in den Distrikten Kolonia und Koritza Ordnung. In den Distrikten Delvino und Argyrokastro dagegen sei die Bevölkerung in großer Aufregung. Die athenische Regierung empfehle den Behörden, die revolutionären Behörden nicht anzuerkennen und ihren Posten nicht zu verlassen, jedoch jedes Blutvergießen zu vermeiden und keine Zwangsmaßregeln gegen den Führer der revolutionären Regierung, Zographos, zu ergreifen, dessen Gegenwart Garantien für eine weise und gemäßigte Haltung biete. (!!) Eine Verhaftung Zographos' würde Personen zu Führern der Bewegung machen, die die Dinge auf die Spitze treiben könnten. — Zographos macht jedenfalls die Sache geräuschloser und dafür sicherer!

Mexiko.

Der Fall Benton

ist mit der Entschließung der Washingtoner Regierung, daß die Reise des zur Untersuchung des Todes Bentons eingesetzten Komitees nach Chihuahua einstweilen aufzugeben sei, in ein neues Stadium getreten. Die Union überläßt es also nunmehr der englischen Regierung, sich die nötige Genugtuung selbst zu verschaffen. — Arme Monroe-Doktrin, was ist aus dir unter Wilsons Regierung geworden.

Am Montag erhielt die Berliner mexikanische Gesandtschaft vom Ministerium des Aeußern in Mexiko ein Telegramm, demzufolge die „Ermordung" Bentons durch Villa sich bestätigt. Benton hätte sich zu Villa begeben mit dem Ersuchen, daß die Rebellen die Wegnahme seines Eigentums unterlassen sollten. Die mexikanische Regierung habe aus diesem Anlaß ein Rundschreiben an die fremden Gesandtschaften in Mexiko und eine Note nach Washington gerichtet, worin sie kundgibt, daß die Zivilisation es erfordert, zu verhindern, daß die mexikanischen Rebellen von den Vereinigten Staaten Waffen erhalten, da sie unter politischen Vorwänden Verbrechen begehen, während die gesetzmäßige Regierung die größten Opfer bringt, um Eigentum und Interessen von Einheimischen und Fremden zu garantieren.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichskanzler besuchte am Dienstag die Werft von Blohm & Voß bei Hamburg, besichtigte den Elbtunnel und machte eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen.

Die Zweite badische Kammer genehmigte am Dienstag gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten die Kosten für die Wiederherstellung der Münchner Gesandtschaft.

In Zabern traf am Dienstag die Nachricht ein, daß sämtliche in Zabern stationierten Gendarmen von dort versetzt werden sollen, um durch Gendarmen aus verschiedenen Teilen der Reichslande ersetzt zu werden.

Die juristische Fakultät der Straßburger Universität ernannte den Statthalter Grafen von Wedel zum Ehrendoktor der Rechte und der Staatswissenschaften.

In einer von vielen Tausenden besuchten Versammlung zu Bremen wurde gegen den amerikanischen Tabaktrust Stellung genommen und durch eine Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß die Konsumenten aus allen Bevölkerungsschichten der Stadt die bedrohte trustfreie deutsche Tabakindustrie in ihrem schweren Kampfe tatkräftig unterstützen.

Die deutsche Reichsregierung protestierte gegen die Bestimmung des Einwanderungsgesetzes der nordamerikanischen Union, gemäß welcher amerikanische Inspektoren auf ausländischen Schiffen die Einwanderung überwachen sollen.

Nach einer der „Magdeb. Ztg." „aus zuverlässiger Quelle" zugehenden Meldung kann es nunmehr als sicher betrachtet werden, daß der Kronprinz seine Reise in die deutschen Kolonien im Laufe dieses Sommers antreten wird.

Der Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voß, starb am Dienstagmorgen im 73. Lebensjahre.

Die Heizer und Maschinisten der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft traten in eine Lohnbewegung ein und versehen nur zur Hälfte ihren Dienst.

Zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde dieser Tage eine deutsch-amerikanische Handelskammer gegründet.

Für die Beteiligung Italiens an der Weltausstellung von San Franzisko hat dessen Regierung die Bedingung gestellt, daß durch die Einwandererbill das Verbot der Einwanderung von Analphabeten nicht auf italienische Schiffe ausgedehnt werde.

Wie der „Pariser Exzelsior" aus Brüssel meldet, wird sich König Albert von Belgien, sobald er von seinem kürzlich erlittenen Reitunfall wieder hergestellt sein wird, nach Frankreich begeben, um die aviatischen Studien, die er seit längerer Zeit betreibt, zum Abschluß zu bringen und das Militär-Pilotenzeugnis zu erwerben.

Die belgische Regierung entsendet auf Grund einer durch russische Vermittlung zustandegekommenen Konvention mit der Türkei als Militärinstruktoren nach Armenien fünfzehn Offiziere.

Der französische Ministerrat beraumte die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften endgültig auf den 26. April an.

Demnächst wird ein Geschwader französischer Flugzeuge eine Tour von Tunis nach Casablanca über Algier, Oran, Udschda und Fez unternehmen.

Die Schiffsingenieure der Marseiller Dampfschiffahrtsgesellschaft „Messageries maritimes" beschlossen am Montag die Annahme des Schiedsgerichts, um nicht für eine die Außerdienststellung von Schiffen der Gesellschaft bewirkende Agitation haftbar gemacht zu werden.

Die Bewegung unter den französischen Post- und Telegraphenbeamten, die auf die Auszahlung der längst bewilligten Gehaltserhöhung dringen, greift nunmehr auch auf die Zollbeamten, Schullehrer, Schutzmänner, die Bediensteten der Seine-Präfektur, der Staatsfabriken, der Gefängnisse, der Arbeiter der Staatsdruckerei und auf die Bediensteten verschiedener Ministerien über.

Im galizischen Landtage protestierte der Abgeordnete Tarnowski namens sämtlicher polnischen Parteien entschieden gegen die Einmischung des Ostmarkenvereins in innere Angelegenheiten eines fremden Staates.

Bei den türkischen Kammerwahlen, die am Sonntag stattfanden, wurden, soviel bis jetzt bekannt wurde, 53 Abgeordnete gewählt, sämtlich Anhänger des jungtürkischen Komitees.

Nach amtlichen, vom Minister des Innern bestätigten Nachrichten aus Valencia, wurde der dortige Ausstand infolge einer Einigung zwischen der Stadtverwaltung und den Steuerpflichtigen beendet.

Nach dem endgültigen Ergebnis der am Montag abgeschlossenen Wahlen für den rumänischen Senat erhielten die Liberalen 97, die Konservativen Demokraten 12 und die Konservativen 9 Mandate.

Im brasilianischen Staate Ceara ist ein Aufstand vor dem Ausbruch, so daß die Lage als sehr ernst bezeichnet wird. Der Präsident der Republik gab telegraphische Anweisungen, für den Schutz aller Fremden zu sorgen.

Im japanischen Oberhaus erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage über die verstärkte Anzahl der Absolventen der Militärschule, die Formierung neuer Divisionen sei vor fünf bis sechs Jahren nicht zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

226. Sitzung. § Berlin, 3. März 1914.

Im Reichstage erfolgte gelegentlich der heutigen Kurzen Anfragen die erfreuliche Mitteilung, daß die Erkrankungen im Ludwigsburger Trainbataillon einen günstigen Verlauf genommen haben, und daß alle Mannschaften genesen sind. Bezüglich des Explosionsunglückes in der Rummelsburger Anilinfabrik ist die Ursache noch nicht so sicher festgestellt, daß sie zu Maßnahmen der Regierungen führen kann. Die fortgesetzte Beratung des Postetats gab dem Fortschrittler Kiel Gelegenheit zur Geltendmachung von Beamtenwünschen und Verkehrsforderungen. Auch ein ästhetischer Grund wurde vorgebracht, die künstlerische Ausgestaltung unserer Briefmarken. Der Reichsparteiler Mertin legte, wie schon vor zwei Jahren, dem Staatssekretär die Postagenten ans Herz. Der Staatssekretär Krätke widersprach zunächst einem von fortschrittlicher Seite erhobenen Vorwurf, daß die Einnahmen zu niedrig angesetzt seien, um die Beamten nicht begehrlich zu machen. Die Abgeordneten wolle er natürlich nicht hindern, die Beamtenversammlungen zu besuchen; er wünsche nur, daß sie nicht einseitig urteilen, bevor sie nicht auch den anderen Teil, die Verwaltung, gehört hätten. Dann gab Herr Krätke der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, mit England zu einer guten telephonischen Verbindung zu kommen, doch dürfte sich, da die Kosten sehr hoch seien, die Gebühr voraussichtlich auf mindestens zehn Mark für drei Minuten belaufen.

Von der Wirtschaftlichen Vereinigung sprach Dr. Werner-Gießen, der sich als großer Skeptiker gegenüber der Frauenbeschäftigung erwies. Dann nahm der traditionelle sozialdemokratische Postredner Zubeil das Wort. Gegen die Art, wie dieser zahlreiche höhere Postbeamte angriff, legte der Staatssekretär entschieden Verwahrung ein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung. × Berlin, 3. März 1914.

Im Abgeordnetenhause wurden zu Beginn der heutigen Sitzung zunächst die neuen Mitglieder des Hauses vereidigt. Dann wandte man sich der Fortsetzung der ersten Beratung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz zu. Der Abgeordnete Althoff (nl.) gedachte noch einmal der finanziellen Ueberlastung der Gemeinden und gab auch in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden höheren Erträge an Ergänzungssteuern der Finanzminister auf Grund der neuen durch den Wehrbeitrag herbeigeführten Veranlagung ein Einsehen haben und die als sehr lästig empfundenen Zuschläge zur Einkommensteuer aufheben würde. Nachdem man den Entwurf glücklich in den Hafen der Kommission eingeschifft hatte, wurde ohne große Schwierigkeiten die zweite Beratung des Ausgrabungsgesetzes erledigt. Dann kam die erste Beratung des Entwurfs, betr. Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen an die Reihe. Die Rechte nahm den Entwurf, der ein neues Disziplinarrecht zum Gegenstand hat, recht sympathisch auf, während der Fortschrittler Lippmann in ihm ein Kampfgesetz gegen die Sozialdemokratie sehen wollte und Herr Braun von der äußersten Linken das Gesetz als solches glattweg ablehnte. Herr Dr. Sydow schilderte eingehend die Schäden des beherrschenden Einflusses der sozialdemokratischen Bestrebungen in den Ortskrankenkassen, denen das Gesetz abhelfen solle, um eine objektive, von keinen Nebenrücksichten geleitete Kassenverwaltung zu gewährleisten. Die nicht gerade unterhaltsame Sitzung fand schließlich noch einen recht bemerkenswerten Ausklang, als das Haus noch in die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung eintrat und in Eröffnung einer allgemeinen Besprechung der nationalliberale Abgeordnete Dr. Beumer den Antrag von Krause begründete, der die Regierung auffordert, auf Maßnahmen hinzuwirken, die bei der Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten.

Kardinal Kopp.

Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. von Kopp, dessen schwere Erkrankung gemeldet wurde — nach den letzten Nachrichten soll der Kirchenfürst bereits in Agonie liegen, so daß stündlich mit seinem Ableben zu rechnen wäre — ist eine der hervorragendsten und bedeutendsten Persönlichkeiten des heutigen Katholizismus und zweifellos der einflußreichste und bedeutendste Prälat Deutschlands. Schon seit vielen Jahren, als er noch Bischof von Fulda war, erfreute er sich des größten Vertrauens des Kaisers und Bismarcks, und dieses Vertrauen ist ihm auch unter Kaiser Wilhelm II. treugeblieben bis zum heutigen Tage.



Kardinal Kopp gehört bereits seit langem zur näheren Umgebung des Kaisers, und auch der Kronprinz ist ein häufiger Gast auf den Besitzungen des Fürstbischofs. Kardinal Kopp galt und gilt allgemein als der gegebene Vermittler zwischen Berlin und Rom, und es gibt wohl keine schwierige Frage, kein beginnendes Mißverständnis und keine Abmachung zwischen dem Vatikan und der deutschen Regierung, bei deren Regelung nicht Kardinal Kopp in ausschlaggebender Weise mitgewirkt hat.

Schon in verhältnismäßig jungen Jahren spielte er eine sehr bedeutende Rolle in den Friedensverhandlungen zwischen Leo XIII. und dem alten Kaiser Wilhelm, und daß diese Verhandlungen schließlich zum befriedigenden Abschluß des Kulturkampfes führten, ist nicht zum kleinsten Teile dem klugen und einsichtsvollen Verhalten Kopps zu verdanken. Schon damals wurde man in Berlin im günstigsten Sinne auf ihn aufmerksam, und als es galt, einen neuen Fürstbischof für Breslau zu finden, ein Posten, der einen erprobten und hochbegabten Mann erfordert, fielen alle Stimmen auf Kopp. Der Kardinal, der heute im 77. Lebensjahre steht, ist ein Diplomat allerersten Ranges, und man wird nicht zu weit gehen, wenn man ihn den Kardinälen des Vatikans, die ja doch bekanntlich geborene Diplomaten sind, ebenbürtig an die Seite stellt. Kaum einer verstand es wie er, Gegensätze auszugleichen, und selbst bei tieferer Verschiedenheit der Meinungen den für beide Teile erträglichen Mittelweg zu finden.

In dem Konklave, aus dem Pius X. hervorging, führte Kardinal Kopp die Gruppe der deutschen und österreichischen Kardinäle und gab nach dem Wunsche Kaiser Wilhelms II. dem Kardinal Gotti seine Stimme. Als durch das österreichische Veto die Aussichten Rampollas vernichtet wurden, entschied Kopp und seine Gruppe die Wahl Kardinal Sartos, des damals aussichtsreichsten Kandidaten.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Kardinal Kopp es ausgezeichnet verstanden hat, sowohl seiner deutschen, als auch seiner sehr zahlreichen polnischen Gemeinde ein gleich guter Seelenhirt und Führer zu sein und auch hier tiefe Gegensätze auszugleichen.

Nach neuester Meldung verbrachte Dr. von Kopp die Nacht zu Dienstag in tiefer Bewußtlosigkeit und ohne Schmerzensäußerung. Nahrungsaufnahme war nicht mehr möglich. Kräftezustand und Herztätigkeit lassen langsam nach.

Aus Groß-Berlin.

Der englische General-Postmeister Hobhouse, der sich zurzeit in Berlin aufhält, besichtigte Montag nachmittag unter Führung eines höheren Beamten das Reichspostamt und fuhr von dort nach dem Postscheckamt in der Dorotheenstraße. Er ließ sich alle Einrichtungen genau erläutern und äußerte sich sehr anerkennend über die Einrichtungen des Postscheckamtes. Wahrscheinlich wird der englische General-Postmeister während seines Berliner Studienaufenthaltes noch einmal das Postscheckamt aufsuchen. In Begleitung der Direktoren der Telefunken-Gesellschaft, Graf von Arco und Bredow, besichtigte ferner der englische General-Postmeister die Telefunken-Großstation Nauen. Auch hier folgte er mit Interesse den Erklärungen des Direktors Graf von Arco, der sämtliche Anlagen der Station erläuterte.

Zu dem Raubmordversuch auf der Vogelsdorfer Chaussee bei Kalkberge, dem der Bergarbeiter Zamorski zum Opfer fiel, wird noch gemeldet, daß die Tat wahrscheinlich von Berliner Verbrechern verübt wurde. Z. kam aus seiner Vaterstadt Görleberg am Sonntag nach Berlin, um von hier nach Küstrin zu seinem Bruder weiterzufahren. Auf dem Bahnhof machte er die Bekanntschaft mehrerer Leute, die ihm sagten, daß er eine Karte nach Kalkberge lösen müsse; von dort sei es nur wenige Minuten nach Küstrin. Der unerfahrene junge Mann ließ sich auch bereden, aber in Kalkberge wurde ihm natürlich der Bescheid, daß er falsch gefahren sei, und daß er wieder zurück müsse. Als sich Z. nun in ein Lokal begab, gesellte sich zu ihm ein Mann, wahrscheinlich ein Komplice der Berliner Leute, der zur Verfolgung abgeschickt war. Z. trank mit ihm mehrere Glas Bier und entfernte sich schließlich in seiner Begleitung. Im Walde wurde dann der junge Mann angeschossen und beraubt.

Der Doppelmord am Teufelssee konnte noch nicht aufgeklärt werden. Durch die inzwischen erfolgte Obduktion der Leichen konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, daß an den Frauen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde. Vermutlich liegt also Raubmord vor. Nach den Ermittlungen sind nämlich der einen Frau etwa fünf Mark und der anderen zwei Mark gestohlen worden. Durch zwei Holz sammelnde Knaben wurde der Verdacht der Täterschaft jetzt auf einen Mann mit vielen Gesichtspickeln gelenkt, den sie in der Nähe der Mordstelle trafen, und der ihnen verbot, in der Richtung nach dieser weiterzugehen.

Ingenieur Ernst Bösch, eines der vielen Opfer, die die Katastrophe in der Anilinfabrik zu Rummelsburg gefordert, wurde Montag nachmittag auf dem Friedhof zu Karlshorst bestattet. Ferner fand gleichzeitig die Beerdigung des Werkmeisters Karl Rosenke auf dem Georgen-Friedhof in der Landsberger Allee statt, und um 5 Uhr wurde der Arbeiter Karl Lindner auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde zu Grabe getragen.

Hochherzige Stiftung. Die am 5. Februar verstorbene Frau Baurat Wenzel, geb. Heckmann, in Berlin hat in ihrer letztwilligen Verfügung, sicherstem Vernehmen nach, eine Reihe von Zuwendungen in Höhe von zwei Millionen Mark zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken gemacht.

500 000-Mark-Stiftung. Graf Wilhelm Heinrich Redern hat an seinem 26. Geburtstage eine halbe Million Mark zur Errichtung einer Pensions- und Unterstützungskasse für Beamte und Arbeiter und zum Bau und Betriebe eines Alters- und Krankenheims für Arbeiter gestiftet. Anlaß zu der Stiftung hot der Verkauf der zum Redernschen Fideikommiß gehörigen Herrschaft Lanke an die Stadt Berlin. Graf Redern, der kurze Zeit bei den Gardes-du-Corps stand, lebt den größten Teil des Jahres im Ausland, zumeist in Paris.

Aus dem Reiche.

Blutkat eines Gefreiten. Ein Kapitulant des 49. Infanterieregiments in Gnesen versuchte, als er während des Scharfschießens seines Regiments am Rande eines Gehölzes auf Wache war, ein Sittlichkeitsattentat auf eine vorübergehende Frau. Als diese sich mit allen Kräften wehrte, bearbeitete der Gefreite sie mit seinem Seitengewehr derartig, daß sie an den erhaltenen schweren Verletzungen im Gnesener Krankenhaus gestorben ist. Der Täter, der die Tat im angetrunkenen Zustande begangen zu haben scheint, wurde verhaftet.

Der im Zweikampf gefallene Leutnant Wilhelm Haage vom 98. Infanterieregiment in Metz wurde Montag nachmittag in Niederschmalkalden, seiner Heimat, beerdigt. Gegen seinen Duellgegner, den Leutnant von la Valette St. George, der in unerlaubten Beziehungen zu Frau Haage stand, ist das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Das Ende der Bilzschen Heilanstalt. Die bekannte Bilzsche Heilanstalt bei Dresden, die seit langer Zeit Anlaß zu recht peinlichen Erörterungen gab und seinerzeit im Kreisausschuß vom Dresdner Oberbürgermeister Dr. Beutler einer scharfen Kritik unterzogen wurde, wird jetzt ihre Pforten für alle Zeiten schließen müssen. Dem Inhaber der Anstalt war, dem „B. T." zufolge, auf Grund verschiedener Angriffe die Konzession zur Weiterführung der Anstalt entzogen worden. Er hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die aber nunmehr kostenpflichtig abgewiesen worden ist. Ebenso wurde dem von Bilz noch rasch zur Leitung der Anstalt herbeigezogenen Sanitätsrat Dr. Bilfinger die Konzession zur Weiterführung versagt. Dagegen soll Bilz Gelegenheit gegeben werden, seine Anstalt zu verkaufen, aber nur an einen Arzt, der durchaus vertrauenswert und in keiner Weise von Bilz abhängig ist.

Verweigerte Operation. In Weinheim erregt, nach einer Meldung aus München, ein merkwürdiger Todesfall in einem Krankenhause das größte Aufsehen. Ein zweijähriges Mädchen wurde wegen schwerer Diphtheritis von zwei Aerzten in das Krankenhaus zur Operation gebracht, weil ein anderer Operationssaal nicht zur Verfügung stand. Die Operation hätte sofort vorgenommen werden müssen. Die Oberinschwester verweigerte aber den Aerzten den Eintritt in den Operationssaal, weil Frauen darin seien und beharrte bei ihrer Weigerung, obwohl die Aerzte auf die Gefährlichkeit des Falles hinwiesen und erklärten, daß das Kind ersticken müßte, wenn die Operation nicht sofort vorgenommen werde. Auch dies half nichts. Das Kind starb nach einer halben Stunde. Mit dem Fall hat sich die Staatsanwaltschaft bereits befaßt, um Wiederholungen solcher Vorgänge zu verhüten.

Kurze Inlands-Chronik.

In einer Herberge in Hohensalza wurden sieben aus Rußland zugereiste Händler in bewußtlosem Zustande aufgefunden; der herbeigerufene Arzt stellte bei einem von ihnen den inzwischen eingetretenen Tod fest. Man vermutet Vergiftung infolge Genusses verdorbener Bücklinge

Stadtverordnetensitzung in Kamen.

Der gestern stattgefundenen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wohnten 16 Mitglieder des Kollegiums und Herr Bürgermeister Dr. Wiesner als Vertreter des Magistrats bei; außerdem war Herr Stadtbaumeister Kemna anwesend.

Den ersten Beratungsgegenstand bildete die Vorlage in Sachen der Einführung des elektrischen Stromes. An der Hand der von dem Ingenieur Stahl in Dortmund bearbeiteten Projekte berichtete Herr Stadtv.-V. Betriebsdirektor Hußmann sehr eingehend über die Angelegenheit. Der genannte Ingenieur hat verschiedene Projekte aufgestellt, wobei er den Grundsatz beachtet hat, innerhalb der Stadt den Strom vermittelst Kabels und außerhalb vermittelst Freileitung zu befördern. Da die Zeche Monopol sich zur Lieferung des Stromes bereit erklärt hat, so wird das Hauptkabel durch die Lünener- und Weststraße bis zur Schulstraße gelegt, wo die erste Transformatorstation angelegt wird; die zweite soll auf der Geist, die dritte am Heerener Weg, die vierte an der Kleinschen Fabrik und nach Projekt A die fünfte bei Barenbräucker errichtet werden. Projekt A erfordert nach dem Kostenanschlag 198 000 M, während dieser sich bei Projekt B, das in einfachen Grenzen gehalten ist, noch auf 170 000 M beläuft. Bei Projekt C dagegen, das nur 157 000 M Kosten verursacht, ist ebenfalls Kabelleitung in der inneren Stadt vorgesehen, wobei die Kabelleitung 70 Ctm. tief verlegt wird (während in den äußeren Stadtteilen Freileitungen vorgesehn sind); dagegen sollen die Leitungen nach Barenbräucker und nach Südkamen (wo 50 Lampen angemeldet waren) in Wegfall kommen. Von der Zeche wird der Strom in Stärke von 500 Volt geliefert, welcher in den Transformatoren auf 380 Volt für Kraft und 220 Volt für Licht herabgemindert wird. Nachdem Herr Referent darauf hingewiesen, daß man in der Stadt schon aus Sicherheits- und Schönheitsgründen an der Verlegung von Kabeln festhalten müsse, beschäftigte er sich noch mit den Rentabilitätsberechnungen. Diesen sind die in Orten von gleicher Größe wie Kamen gemachten Erfahrungen zu Grunde gelegt. Danach ist gerechnet, daß auf je 2,4 Einwohner eine Glühlampe angelegt wird; das würden in Kamen mehr als 4000 Lampen sein. Nach den üblichen Berechnungen verbraucht eine Glühlampe in 200 Brennstunden 6 Kilowatt. Außerdem sind bereits 39 Kleinmotore und ein Großmotor angemeldet worden. Der Rentabilitätsberechnung ist ein Verbrauch von 33 000 Kilowatt für Licht und von 63 000 Kilowatt für Kraft zu Grunde gelegt. Der Strom soll den Abnehmern 40 Pfg. für Licht und 20 Pfg. für Kraft kosten, wobei noch für Großabnehmer ein Staffeltarif vorgesehen ist. Ferner müssen aufgebracht werden 4% für Verzinsung, 1% für Tilgung, 2% für Erneuerung usw. An jährlichen Einnahmen sind in Rechnung gesetzt 25 050 M, während die Gesamtausgaben sich auf rund 26 000 M belaufen, so daß noch ein kleiner Fehlbetrag verbleibt. Den Strom liefert die Zeche zum Preise von 4 Pfg. pro Kilowatt, also zu einem sehr billigen Preis; dieser Preis erhöhte sich aber durch Leitungsverluste auf 6 Pfg., so daß die jährlichen Stromkosten sich auf 5760 M berechnen; hierzu kommen 4864 M für Abschreibungen, 7800 M für Installationen, 3600 M für Gehälter, 1000 M für den technischen Beirat usw. Der Fehlbetrag könnte vielleicht vermieden werden durch eine Verringerung der Abschreibungen und durch die von den städtischen Arbeitern ausgeführten Installationen ausgeglichen werden. Man glaubt, daß eine Rentabilität sich ergeben werde, umsomehr, da die aufgestellte Rechnung noch von anderer Seite gepräft und für richtig befunden worden ist. Der Herr Referent weist noch darauf hin, daß bei der Berechnung aber eine Bevölkerung von 2500 Personen in den Kolonien abzurechnen sind, wo die Gasautomaten eingeführt sind, welche man doch nicht abschaffen will. Auch erklärt Herr Stadtv.-V. Hußmann noch, daß er in der Zechenverwaltung sich gegen einen Strompreis von 4 Pfg. erklärt habe, weil dieser viel zu niedrig sei. Dieser Preis bedeute ein sehr großes Entgegenkommen der Zeche gegenüber der Stadt. An und für sich kann die ganze städtische Anlage nur bei einer Stromabnahme von mindestens 100 000 Kilowattstunden rentieren. — In der dem Referat folgenden Aussprache hält Herr Klein die Preise von 40 und 20 Pfg. für zu hoch, wogegen Herr Betriebsdirektor Hußmann auf Bergkamen verweist, wo die Preise 45 bezw. 25 Pfg. betragen. — Herr Hofius hält den vorgeschlagenen Preis für nicht zu hoch; die Stadt hat ja später immer das Recht, mit dem Preise herunterzugehen. — Eine Anfrage des Herrn Klein in Sachen eines etwaigen späteren Rückganges des Konsums wegen der hohen Kosten beantwortet Herr Betriebsdirektor Hußmann dahin, daß die Abnehmer zum sparsamen Gebrauch der Elektrizität erst durch die Erfahrung erzogen werden müßten. Redner ist allerdings von einer Rentabilität der Anlage nicht überzeugt, besonders, wenn man den Verlust der Gasanstalt mit berücksichtige. Doch, da es allgemeiner Wunsch der Bürgerschaft sei, müsse die Anlage ausgeführt werden. — Herr Bürgermeister Dr. Wiesner bezeichnet die Rentabilitätsberechnung als auf allgemeiner Erfahrung beruhend. Um jedoch sofort recht viele Abnehmer zu gewinnen, könne ja noch beschlossen werden, daß bei sofortiger Anmeldung die Hausanschlüsse bedeutend billiger und später höher berechnet werden. Doch das sei Sache späterer Erwägungen, wie auch die Frage einer etwaigen Herabsetzung der Preise. Redner ersucht um grundsätzliche Zustimmung, damit an die Ausführung der Anlage herangetreten werden könne. — Herr Koepe regt an, nochmals an die Konsumenten heranzutreten, um die abzunehmende Strommenge genau festzustellen. — Sowohl Herr Bürgermeister Dr. Wiesner wie Herr Hofius erklären sich dagegen, umsomehr, da viele Abnehmer mehr Strom gebrauchen würden, wie angemeldet wurde. — Hierauf wurde die Vorlage von der Versammlung grundsätzlich genehmigt.

Außer der Tagesordnung beschäftigte sich Versammlung noch mit einem in Sachen der elektrischen Anlage mit dem Ingenieur Stahl abzuschließenden Vertrag, obgleich der Magistrat letzteren noch nicht in Händen hat. Nach dem Entwurf soll Stahl die gesamten Berechnungen vornehmen, die Lieferungsverträge aufstellen, die Bauausführung überwachen, die Abrechnungen prüfen usw. Als Entschädigung beansprucht Stahl 4% der Bausumme bei 15 M Spesen

pro Tag oder eine Pauschalsumme von 7200 M. Auf Vorschlag des Herrn Stadtv.-V. Hußmann wird der Magistrat ermächtigt, einen entsprechenden Vertrag mit Herrn Stahl oder einem anderen geeigneten Ingenieur abzuschließen.

In Sachen des Probe-Kraftwagen-Verkehrs Heeren—Methler verliest Herr Stadtv.-V. Hußmann einen Beschluß des Magistrats vom 2. ds., wonach der Magistrat sich nicht veranlaßt sieht, von seiner ablehnenden Stellungnahme gegenüber dem Kraftwagenverkehr abzugehen, umsomehr, da trotz der Anstellung eines Kontrolleurs die Einnahmen nicht gestiegen sind. — Versammlung nahm diesen Beschluß ohne Widerspruch zur Kenntnis, wodurch das Einverständnis mit der Auflösung erklärt wurde.

Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 20000 M macht sich erforderlich. Im außerordentlichen Haushaltsplan stehen einer Einnahme von 131937 M Ausgaben von 134630 M gegenüber, worunter sich 16000 M für Pflasterungen befinden. Außerdem hat die Stadt für 39000 M Grundstücksankäufe getätigt; von diesem Betrage wurden 19000 M aus vorhandenen Mitteln gedeckt, während der Rest durch Anleihe aufgebracht werden soll. Diese Anleihe wird bei der städt. Sparkasse aufgenommen. Versammlung erklärt sich mit der Vorlage einverstanden.

Zur Kenntnis genommen werden sodann die Betriebsergebnisse der Straßenbahn Unna-Kamen-Werne für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1913. Einer Einnahme von 66426 M steht eine Ausgabe von 39684 M gegenüber, so daß ein Ueberschuß von 26742 M erzielt wurde. Zum Vergleich wurden noch die Ueberschußzahlen der beiden vorhergehenden Vierteljahre mitgeteilt. Danach wurde in den Monaten April-Juni ein Ueberschuß von 19400 M und in den Monaten Juli-September ein solcher von 22500 M erzielt; es ist also eine fast regelmäßige günstige Entwickelung des Unternehmens zu verzeichnen.

Sodann beschäftigte sich Versammlung mit den Wahlen zur Schuldeputation. Letztere besteht aus den beiden dienstältesten Geistlichen (je ein evangelischer und katholischer), drei Magistratsmitgliedern, drei Stadtverordneten und drei schulkundigen Personen. Vom Magistrat sind gewählt bezw. ernannt die Herren Bürgermeister Dr. Wiesner, Beigeordneter Moellenhoff und Stadtrat Moenninghoff. Die Stadtverordneten wählten aus ihrer Mitte die Herren Heidemann, Hofius und Hußmann, welche auch die Wahl annahmen. Eine längere Aussprache entwickelte sich gelegentlich der Wahl der schulkundigen Personen, da von einigen Seiten eine Vermehrung der wechselnden Mitglieder der Kommission gegenüber den ständigen gewünscht wurde. Doch erfolgte Ablehnung der Anregung und es wurden gewählt als schulkundige Personen die Herren Rektoren Mörder, Steube und Rüberg.

Den letzten Beratungsgegenstand bildete die Vorlage in Sachen des Beitritts der hiesigen städt. Sparkasse zu der Sparkassenvereinigung des westfäl. Industriebezirks. Diese Vereinigung, welcher von 73 vorhandenen Sparkassen bereits 62 beigetreten sind, hat als Hauptzweck die gemeinsame Regelung des Zinsfußes. Wenn auch in der Aussprache einige Bedenken geäußert wurden, so genehmigte Versammlung doch die Vorlage, womit die Tagesordnung der Sitzung erschöpft war.

Lokales und Provinzielles.

* — **Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 230. Lotterie muß bis Montag, den 9. März, abends 6 Uhr, erfolgt sein.

* — **Der kleinste Leutnant der deutschen Armee gestorben.** In Dortmund starb im Alter von 51 Jahren der Kaufmann Wilhelm Christ. Er war als der kleinste Leutnant der deutschen Armee bekannt. Seine Photographie als Reserveleutnant stand auf dem Schreibtische Kaiser Wilhelms I. gegenüber der des längsten Offiziers.

* — **Fußballsport.** Sportverein Kamen II — Ballspielverein Heeren II 4 : 1. Sportverein Kamen I — Turnverein Barop I 4 : 10. Zum ersten Male war der Sportverein Kamen am vergangenen Sonntag mit seiner zweiten Mannschaft an die Oeffentlichkeit getreten, und, wie das Resultat zeigt, mit Erfolg. Die hiesige Mannschaft war fast während des ganzen Spieles überlegen, so daß Heeren selten in gefährliche Nähe des Kamener Tores kam. Um 4 Uhr trat dann die erste Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des T.-V. Barop an. Der Turnverein Barop rechtfertigte den ihm vorausgegangenen Ruf vollkommen. Die Mannschaft zeigte ein äußerst flinkes Zusammenspiel. Sportvereins Mannschaft war nicht auf ihrer sonstigen Höhe und konnte infolgedessen dem Gegner auf die Dauer nicht standhalten. Die vielen Tore hat allerdings der sonst vorzügliche Kamener Torwart auf dem Gewissen; er hätte mindestens fünf Bälle vermeiden müssen. — Eine Kritik der Mannschaft des Sportvereins wollen wir uns für dieses Mal schenken, da sie wohl sehr schlecht ausfallen würde. — Am kommenden Sonntag fährt die zweite Mannschaft des Sportvereins nach Unna, um sich mit der gleichen Mannschaft der Spielabteilung des Turnvereins Unna zu messen. Am Sonntag, 15. März, spielt auf dem Kamener Sportplatze die I. Mannschaft des Unnaer Turnvereins gegen die erste Mannschaft des Sportvereins. Unna ist Meister der B I Klasse des hiesigen Bezirks und rückt infolgedessen im nächsten Jahre in die A Klasse auf. Für die Güte der Mannschaft bürgt die Tatsache, daß sie in den Meisterschaftskämpfen kein Spiel verloren hat und ein Torverhältnis von 27 : 4 erzielt hat.

* — **Vorstands- und Ausschußsitzung des Verkehrsvereins.** In der gestern abend 8½ Uhr im Hotel Bergheim stattgehabten Vorstands- und Ausschußsitzung des Verkehrsvereins e. V. standen verschiedene wichtige Gegenstände zur Beratung. Gegen die Fassung des Protokolls der letzten Sitzung war nichts einzuwenden. In der Rheinisch-Westfäl. und der Bergischen Zeitung soll ¾ Jahr lang wöchentlich eine Annonce des Verkehrsvereins veröffentlicht werden, nach welcher der Verein geeignetes Fabrikterrain nebst Bahnanschluß zur Ansiedelung nachweist. Ferner sollen 2000 Mitgliedskarten und Satzungen, sowie Werbekarten bestellt werden. Für die Stellung eines Gesuchs an die Königl. Eisenbahn-Direktion Essen um Einlegung eines Zuges nach Dortmund zwischen 9¾ und 12 Uhr vormittags war wenig Meinung, wohl aber soll noch einmal versucht werden, das Halten von Eil- und Schnellzügen zu erreichen. Der Autobetrieb wird lt. Beschluß der Stadtverordneten-Sitzung demnächst eingestellt werden. Herr Müller wandte sich gegen die von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher gemachten Ausführungen, wonach der Verkehrsverein und der Verein für Handel und Gewerbe wohl schöne Briefe schreiben, aber keine praktischen Vorschläge machen könnten. Er — Herr Müller — habe eine Rentabilitätsberechnung ausgearbeitet und glaube sicher, daß, wenn eine Privat-Gesellschaft oder eine Privatperson den Betrieb übernehme, er sich gewiß lohnen würde. Dieser Ansicht vermochten sich die Herren Direktor Hußmann, Bürgermeister Dr. Wiesner und andere nicht anzuschließen. Eine gestiftete Bank soll demnächst an der Roonstraße aufgestellt werden. Auch ein Bismarckrelief ist geschenkt. Von der Stadt und vom Verkehrsverein wird ein Blumenschmuck-Wettbewerb veranstaltet werden. Zum Schutz und zur Pflege der Singvögel wurden 30 M zur Beschaffung und Anbringung von Nistkästchen bewilligt. Zur Frage der Haftpflichtversicherung sind verschiedene Anerbieten eingegangen. Es wurde einer Kommission, bestehend aus den Herren Heimeier, Knieper und Rechtsanwalt Woeste, diesbezüglich das Weitere übertragen. Als Vereinsbote ist Herr W. Mannefeld gewählt. Betreffend Einführung des elektrischen Lichtes wurden verschiedene Wünsche vorgetragen und vorgeschlagen, den beabsichtigten Vortrag Wirts-Dortmund hierüber bald stattfinden zu lassen. Schließlich soll vom Verein noch versucht werden, das Baubüro für den Eisenbahnumbau hierher zu bekommen. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

* — **Jugendwanderung.** Der vom Stadtausschuß für Jugendpflege beschlossene 1. Ausflug findet am Sonntag, dem 8. März, statt. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr von der Turnhalle am Nordentor, die Rückkehr zwischen 7—8 Uhr. Wanderung, Geländespiele und Stafettenlauf sind vorgesehen. Da heißt es, bequeme Schuhe und nicht den besten Sonntagsrock anziehen. Wer ein Paar Gamaschen oder Stiefel oder ebensogut kurze Hosen hat, der tut gut, diese anzuziehen. Dazu ein Butterbrot und einen Schluck Kaffee (Rucksack) — und dann hinaus ins Freie! Alle Jugendlichen unserer Stadt sind eingeladen.

* — **Militärisches.** Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen der Bezirksfeldwebel aus Hamm im W. Kümper'schen Lokale zur Entgegennahme von Anträgen pp. wiederum anwesend sein wird. Wie wir hören, ist die Einrichtung mit Freuden begrüßt worden und wird von den Beteiligten rege in Anspruch genommen.

* — **Musterung.** Am kommenden Freitag und Samstag findet für die Militärpflichtigen der Stadt Kamen im Hausemann'schen Saale die Musterung statt. Die kommandierten Unteroffiziere und Mannschaften treffen bereits im Laufe des heutigen Nachmittags hier ein.

* — **Verloren** hat heute morgen ein junges Mädchen aus Bergkamen vor dem Postgebäude ein Portemonnaie mit 31 M. Die Finderin — es soll eine Frau sein, wird gebeten, das Geld an die Behörde abzugeben.

* — **Pferd gestürzt.** Heute morgen kam das Pferd des Landwirts Schürmann vor dem Kaufmann Weber'schen Hause in der Bahnhofstraße plötzlich zu Fall. Das Tier schlug mit den Hinterbeinen wild um sich und zertrümmerte die Deichsel. Erst mit vieler Mühe gelang es, das Pferd, das anscheinend nur leicht verletzt war, wieder auf die Beine zu bringen. Durch den Unfall war das Straßenbahngleis eine kurze Zeit gesperrt.

Afferde, 3. März. Herr Gutsbesitzer Overbeck teilt uns mit, daß die Nachricht, unter seinem Rindviehbestande sei der Milzbrand ausgebrochen, nicht zutreffe.

Oberaden. Der Radfahrerverein Gloria-Oberaden hielt am Sonntag eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, welche vom 2. Vorsitzenden Herrn Aug. Rogge eröffnet wurde mit einem dreimaligen All-Heil auf den obersten Fahrwart. Nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern wurden die Beschlüsse der Bundesversammlung genehmigt. In letzterer wurde das Mitglied Emil Rebbe als Bundesfahrwart des Rheinisch-Westfälischen Radfahrerbundes gewählt. Das diesjährige Stiftungsfest wird am 10. Mai unter Mitwirkung auswärtiger Vereine gefeiert. Mit dem Wunsche, daß der Radfahrerverein Gloria weiter wachsen, blühen und gedeihen möge, schloß der 2. Vorsitzende die Versammlung.

Nordbögge, 4. März. Der Bahnmeister Simon von hier wird mit dem 1. April d. Js. nach Emmerich (Rheinland) versetzt.

Hamm, 3. März. In der Nordenfeldmark wurden nachts auf einen Schutzmann vier Revolverschüsse abgefeuert. Ein Schuß traf den Beamten in den Kopf, die Kugel blieb im Backenknochen sitzen. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Als mutmaßlicher Täter wurde der Arbeiter B. verhaftet.

Dortmund, 2. März. Schwurgericht. Der Landbriefträger Albert Reineke aus Holzwickede wurde heute vom Schwurgericht wegen Verbrechens im Amte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Beträge in Gesamthöhe von 350 M, die er an Empfänger auszahlen sollte, unterschlagen und die Eintragebücher gefälscht.

Dortmund, 3. März. Schwurgericht. In der heutigen Verhandlung wurde der Bergmann Franz Guzik aus Brambauer von der Anklage des versuchten Totschlags und der Bedrohung freigesprochen.

Dortmund, 3. März. Ein größerer Golddiebstahl wurde am Samstag in Brambauer verübt. Die Diebe hatten mit einem starken Pfahl die große Spiegelscheibe des Geschäfts eingestoßen und raubten für 1200 M Uhren und für 300 M Ringe. Sie fuhren dann später mit der Straßenbahn nach Dortmund. In Fredenbaum machte ein Straßenbahnkontrolleur Dortmunder berittene Polizeibeamte auf die verdächtigen Gesellen aufmerksam. Die Schutzleute fragten, statt einzugreifen, den Kontrolleur, ob er die Verantwortung für seinen Verdacht übernehmen wolle. Als dieser dies ablehnte, trabten die berittenen Schutzleute, ohne sich um die Sache weiter zu kümmern, davon. Sie erklärten, es sei Sache der Polizei in Brambauer, die Ermittelungen festzustellen.

Hamborn, 3. März. Bei dem Uhrmacher Osthoff wurde in der vergangenen Nacht ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe drangen vom Garten aus in das Haus ein und raubten den Laden aus, in dem sich für etwa 6000 M Uhren, Ketten und sonstige Wertgegenstände befanden. Die Täter sind entkommen.

Hattingen, 3. März. Der Provinzialkonservator, der bekanntlich schon gegen den Willen der städt. Körperschaften angeordnet hat, daß das 500 Jahre alte Rathaus erhalten bleibt, hat jetzt Einspruch gegen die Umschmelzung der fast 500 Jahre alten Glocken der großen Kirche erhoben, deren wertvollste 1405 in Dortmund gegossen ist.

Essen, 3. März. Im benachbarten Werden erfolgte gestern abend gegen 6 Uhr in der deutsch-holländischen Kapokfabrik von Thomas u. Voßkamp eine schwere Explosion. Die Fabrik geriet durch die Explosion in Brand und ist trotz der angestrengten Löschversuche der Werdener Feuerwehren vollständig niedergebrannt.

Bischof Dr. Hubertus Voß †.

Der Bischof von Osnabrück, Dr. Voß, ist Dienstag morgen 6,35 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Kardinal Kopp †.

Troppau, 4. März. Kardinal Kopp ist heute nacht 1,35 Uhr gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Weihbischof Augustin ist aus Breslau hier eingetroffen, um die Anordnungen für die Beisetzung zu treffen.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wie man hört, soll am 8. bis 15. März im ganzen Kohlenrevier eine Rote-Woche gehalten werden. Wie vorauszusehen ist, wird da gewaltig agitiert werden für „die Partei" und den Austritt aus der Kirche, wie sie es getan haben vor einigen Wochen in Berlin. Da erlaube ich mir die Anfrage an die national gesinnten Männer unserer Stadt, was sie dagegen zu tun gedenken, daß doch nicht noch weitere Kreise unseres Volkes betört werden, als es schon sind! In Sonderheit frage ich die drei Kirchengemeinden unserer Stadt und ihre Kirchen-Vorstände, ob sie nicht Gegenversammlungen veranstalten wollen? Die würden gewiß recht gut besucht werden. Denn die Leute, die ihre Kirche und ihr Vaterland und Fürstenhaus lieb haben, sind noch recht zahlreich bei uns; sie wollen nur sehen, daß man auch etwas anderes tut, als schöne Feste feiern. Die Sache ginge auch am Ende die kirchlichen Vereine etwas an. Wenn alle mitarbeiten, müßte das eine großartige Demonstration werden. „Einer, der sein Volk lieb hat."

Wetter-Bericht.

5. 2.: Wechselnd bewölkt, mild, etwas Regen.
6. 2.: Etwas kühler, abwechselnd heiter und wolkig, nur vereinzelt Regenschauer.

Marktbericht.

Dortmund, 2. März. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 830 Stück Großvieh, 3250 Schweine, 383 Kälber und 3 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 80—85 Mk., Stiere 77—81 Mk., Kühe 1. Qualität 83—88 Mk., 2. Qualität 81—86 Mk., 3. Qualität 76—82 Mk., Schweine 1. Qualität 58—61 Mk., 2. Qualität 57—62 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 59—63 Mk., 2. Qualität 53—57 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 3. März. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 19,10, IIa. 18,10 Mk. Roggen Ia. 15,30, IIa. 14,30 Mk. Hafer Ia. 16,00, IIa. 15,00, IIIa. 00,00 Mk. Kartoffeln 2,00—2,50 Mk. Heu neues 2,80—3,20 Mk. Luzerner Heu neues 4,00—4,40 Mk. für 50 kg. Krumm- und Preßstroh 10,00 Mk., Breitdruschstroh 11,00 Mk., Roggenrichtstroh 12,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,00 Mk. für 50 kg. Ia. Wintergerste 15,20 Mk. IIa. 14,20 Mk.

Verschiedene Jahrgänge teils illustrierter Zeitschriften, als:

„Ueber Land und Meer", „Für alle Welt", „Roman-Zeitung", „Buch für Alle", „Gartenlaube", „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" 2c. 2c.

billig abzugeben.

Buchhandlung W. Felting, Kamen,

am Markt.

Büro- und Maurerlehrling

zu Ostern gesucht.

Otto Scherff,

Architekt und Maurermeister.

Mehrere Zentner Runkeln

zu verkaufen.

Siekmann

Afferderweg 29b.

Ein Gemüsegarten

über 20 Ruten groß, ist sehr billig auf ein Jahr zu verpacht.

Kamen, Oststraße 4.

Ich warne hiermit jeden, das über meinen Mann Wilhelm Kuhle und seine Familie in Umlauf gesetzte Gerücht weiter zu verbreiten. Jeden zu meiner Kenntnis gelangenden Fall werde ich gerichtlich verfolgen.

Frau Kuhle, Kamen,

Rungenhof Nr. 10.

Tapeten ⊞ Farben ⊞ Lacke ⊞ Pinsel

zu haben

Löwen-Drogerie C. Müller Nachfolger, Inh. Aug. Besse.

Statt besonderer Anzeige.

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

GerichtsassessorSchmidt u. Frau Marie geb. **Beele.**

Kamen, 3. März 1914.

Wassercourl.

Schützen-Versammlung

bei dem Wirt Schulte-Keminghausen **Sonntag, den 8. ds. Mts.,** nachm. 5 Uhr

Tagesordnung:

1. Einschreiben der Schützen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



AUF RICHTIGER FÄHRTE

sind Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Husten Heiserkeit Katarrh wenn Sie nach Wybert-Tabletten greifen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlagen in Kamen:
Adler-Apotheke, Löwen-Drogerie

Achtung!

Hochfeine

Wurst- und Fleischwaren

wie:

ff. Thür. Rotwurst	1 M
ff. Braunschw. Leberwurst	1 M
ff. Thür. Landleberwurst	1 M
ff. Braunschw. Mettwurst	1,20
ff. Schinken- u. Jagdwurst	1 M
ff. Rollschinken i. Anschn.	1,50
ff. gek. Schinken i. Anschn.	1,80

sowie alle Arten Aufschnitt.

ff. Plockwurst	1,50 u. 1,60
ff. Sülze	70 Pfg.
ff. fr. Grützwurst	30 „
Blut- u. Leberwurst	60 u. 80

ferner

fr. Koteletts, Lummer, Nacken Pfd. 80 Pfg.

fr. Bauch 75 Pfg.

Gebr. Boelke,

Kamen, Bahnhofstraße 45.

Großer Garten

in der Grünen Straße zu verpachten.

Frau Brune,
Weststraße 86.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** (in drei Stärken à 50 Pf., M. 1,— und Mk. 1,50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen: H. Jacobi** und **H. P. Thiel,** Drogerien; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Musik-Verein Kamen.

II. Vereins-Konzert

am Sonntag, den 8. März 1914,
abends 8 Uhr im Saale des „Schützenhofes".

1. Teil: **Chor- u. Solistenvorträge, Harfensolls.**
2 Teil: **Das Tränenkrüglein, f. gem. Chor, Soli u. Harfe**

Eintrittspreis: 1. Platz 2.00, 2. Platz 1,25 M inkl. Programm bei den Herren Felting, Holtmann u. Schubeis; an der Kasse 25 ₰ Aufschlag. Schülerkarten 0,50 M.

Ibach-Flügel.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kamen

Nach § 52 der Satzungen sind die Beiträge vierwöchentlich nachträglich vom 1.—8. eines jeden Monats im Kassenlokale, Bahnhofstraße 23, einzuzahlen. Die Rückstände werden nach § 52 der Satzungen wie Gemeindeabgaben beigetrieben

Kamen, den 2. März 1914.

Der Vorstand.



Empfehle:

Ia. Schweinefleisch

von Tieren aus eigener Mästerei,

das Pfund zu 80 Pfg., sowie ff. Wurstwaren

Fr. Brinkmann, Overberge. Fernruf Nr. 226.

Bestellungen erbitte jeden Mittwoch abzugeben.



Tafelwagen u. Gewichte

mit neuem Eichstempel empfiehlt

Kamen. Carl Müller.

Prima Wasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Flur-, Wand- u. Zementplatten, Schwemmsteine, Zementdielen, Dach- und Isolierpappe, Rhein- und Schlackensand, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche, Kamen,
vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock,
Baugeschäft und Baumaterialien.
Nordenmauer 37. Telephon 245.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kamen belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Handelsmanns **Heinrich Trappmann** zu **Kamen** eingetragenen Grundstücke Flur 23 Nr. 842/447 mit a) Wohnhaus, Lünenerstr. Nr. 171, mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall mit Waschküche, 5,09 ar groß mit 362 Mark Nutzungswert. Flur 23 Nr. 839/444, Unterm Hilfingswege, Hofraum 22 qm groß. Flur 23 Nr. 846/450, Postort, Acker, 11,67 ar groß, mit 1.10 Tlr. Reinertrag

am 6. Mai 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 2. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 26 Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.



Ia. Bratschellfisch	Pfd. 15 ₰	Ia. großen Cabliau ohne Kopf	Pfd. 25 ₰
Ia. groß. holl. Bratschellfisch	22 ₰	Ia. großen Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 35 ₰

Ia. Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 25 ₰

Achtung! Preis-Abschlag!

Verkaufe von heute ab:

Schweinefleisch

durchwachsen, Pfd **0,70**

Schweinefleisch-

Koteletts und Schinken

Pfund **0,80,** sowie

Wurstwaren

zu den billigsten Preisen.

Gust. Kemmer,
Rind- und Schweinemetzgerei,
Kamen.

Feld- und Gartensämereien

sowie **Ia. Pflanzbohnen**

frisch eingetroffen in der

Löwen-Drogerie

C. Müller N., Inh. Aug. Besse

Fischmehl
Baumwollsaatmehl
Erdnussmehl
Leinkuchenmehl
Rübkuchen
Malzkeime
Trockentreber
Trockenschnitzel
Kleie-
Torf-) **Melasse**
Weizenkleie etc.

empfiehlt in bester Ware zu billigst gestellten Preisen

Th. Ostermann,
Kamen.

Saat-kartoffeln

Bestellungen auf Ia. Saatware aller Sorten, Lieferung März u. April erbittet

Jul. Jordan,
Kamen, Wernestraße.
Fernruf 135.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Der **Fachkursus für Schneiderinnen** findet in den nächsten Tagen seinen Abschluß. Auf Wunsch vieler Damen wird ein weiterer

Kursus

stattfinden.

Nähere Auskunft erteilt

Frau Kasubke
Nordenmauer 29

Auch nimmt Herr Rektor Steube Anmeldungen bis zum 2 März entgegen.

Thiel's Kopfgeist.

Wirksames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läusen mit Brut.

Progerie H. P. Thiel, Kamen,
Oststraße 21. Fernruf 180

Knechte u. Mädchen

können in Stadt und Land Stelle erhalten bei hohem Lohn.

Frau Klaus
Gesindevermieterin
Kamen, Oststraße 28

Erfahrener

Zimmergeselle

auf sofort gesucht.

H. Fiene, Kamen,
Lünenerstraße.

Suche zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für das Maler- u. Anstreicher-Geschäft.

Heinr. Jackenkroll, Kamen.

Ein zu Ostern schulentlassenes kräftiges **Mädchen** (am liebsten v. Lande) findet gute Stelle. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung

zu vermieten.

Nordstraße 25.

Eine Wohnung

(Roonstraße 31)

2 Zimmer part., 1 Mansard.-Zimmer, Keller, Wasserleitung, zum 1. April zu vermieten.

Wilh. Mertin.

In m Hause **Overberge, Wernerstr. 117** (Nähe v. Wirt Stamm), eine **Wohnung** von 6 Zimmern, auch geteilt, nebst Stallung und Garten, z. 1. April zu vermieten

Kamen. **H. Jordan.**

---

2 anständige, junge Leute können gute

Kost und Logis

erhalten.

Wo, zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel.-lutherische Kirche

Freitag 7½ Uhr: Passionsgottesdienst Pastor Ewald.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, d. 5. März cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich beim Wirt **Rieder hier:**

1 Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Sofa mit Ripsbezug, 1 Sofatisch, 1 gr. Bild und 9 Herrenüberzieher

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 4 März 1914.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Zuverlässig

wirken bei

Husten u. Heiserkeit

die **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**

Paket zu 30 und 40 Pfg.

und **Malz-Brust-Caramellen**

Paket zu 25 Pfg.

aus der

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi,
Kamen und Bergkamen.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters **„Nagut".**

Frau Pastor Schneider, Pilgrammsdorf, Kreis Goldberg i/Schl., schreibt am 31. 1.: Hierdurch bitte ich um alsbaldige Zusendung von 50 Klgr. Nagut. Seit ich Nagut füttere legen meine Hühner jetzt bei 12—14 ° R Kälte.

Zu haben bei: **Carl Müller jr. Nachf.,** Drogerie, **Kamen.**

Lehrer sucht

2 Zimmer-Wohnung

mit voller Pension.

Offerten unter Nr. 50 an die Exped. d. Ztg.

---

1 Fuder Dünger

abzugeben.

Rottumerstraße 10.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Nr. 27 Kamen, Mittwoch, den 4. März 1914. 32. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Benton-Affäre, England und die nordamerikanische Union.

Unweit der in den letzten mexikanischen Wirren vielgenannten, im Norden der Republik gelegenen Stadt Juarez lebte bis vor etwa zehn Tagen ein schottischer Farmer namens Benton, der über 100 000 Acres Land besaß und von dem unter dem Insurgentenführer Villa, einem ehemaligen Kuhhirten, Nordmexiko brandschatzenden Gesindel viel belästigt worden war. Am 17. Februar nun hatte sich der Farmer zu Villa begeben, um diesen, wie jetzt einwandfrei festzustehen scheint, zu ersuchen, ihm Schutz zu gewähren. Seither wurde er lebend nicht wieder gesehen.

Sobald der Tod Bentons ruchbar wurde, trat nun Villa mit der Behauptung auf, der Schotte sei wegen Verschwörung gegen die Insurgenten vor ein regelrechtes Kriegsgericht gestellt und auf dessen Urteil hin standrechtlich erschossen worden. Ueber die Tötung Bentons, der sehr angesehen und beliebt war, gab sich indes sowohl in Juarez wie auch in dem am andern Ufer des Rio Grande gelegenen, zum nordamerikanischen Staate Texas gehörenden El Paso gewaltige Entrüstung kund, weshalb Villa es vorzog, in fluchtähnlichem Marsche mit seinem Raubgesindel, Insurgenten genannt, aus der Gegend zu verschwinden und sich nach der südlicher gelegenen, ihm ergebenen Stadt Chihuahua in Sicherheit zu bringen.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß der gewaltsame Tod des Schotten das Interesse der britischen Regierung, und, wie es den Anschein hat, noch mehr der britischen Oeffentlichkeit erregte, und so wurden denn, etwa acht Tage nach dem Ereignisse, die zwei Vertreter des Londoner Auswärtigen Amtes, Staatssekretär Grey und Unterstaatssekretär Acland, im Unterhause zu Erklärungen über die Affäre Benton veranlaßt, die jedoch in merkwürdig zurückhaltender Weise abgegeben wurden.

Aber trotz dieser von den beiden Staatsmännern beobachteten großen Zurückhaltung läßt sich nicht verkennen, daß der Standpunkt der britischen Regierung in der Benton-Angelegenheit von demjenigen der Washingtoner Regierung erheblich abweicht. Diese lehnt jede Verantwortung für Villas Handlungen ab und bestreitet immer noch, daß die Aufhebung des Waffenausfuhr-Verbotes eine offizielle Unterstützung der Insurgenten durch die Union bedeute; tatsächlich hätte diese nur aufgehört, die Insurgenten als Rebellen zu behandeln, da darin eine Anerkennung der Regierung Huertas, des von ihr niemals als Präsidenten anerkannten Leiters der Republik Mexiko gelegen hätte. Anderseits hält die britische Regierung entschieden dafür, daß sie das gute Recht habe, von der Washingtoner, der sie in der mexikanischen Frage stets freie Hand gelassen habe, als Gegenleistung zu verlangen, daß sie dem Leben der britischen Staatsangehörigen in Mexiko ihren vollen Schutz zuteil werden lasse, und das um so mehr, als die nordamerikanische Bundesregierung bisher die fremden Mächte auf Grund der Monroe-Doktrin daran gehindert habe, diesen Schutz selbst auszuüben. Und dieser Ansicht stimmt die konservative wie die liberale englische Presse rückhaltlos bei.

In erster Linie scheint nun die britische Politik darauf gerichtet zu sein, einen Druck auf den nordamerikanischen Bundespräsidenten Wilson auszuüben, indem der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten suggeriert werden soll, daß dessen Politik die Monroe-Doktrin gefährde, da Europa diese Doktrin nicht länger anerkennen könne, falls die Union den europäischen Interessen in Mexiko ihren Schutz versage. Und diese Politik John Bulls dürfte nicht ohne Aussicht sein, da ihr die nordamerikanischen Elemente in die Hand arbeiten, welche ihren Präsidenten Wilson aus anderen Gründen — als da sind: Oelfelder, Goldminen u. ä. — zu einer bewaffneten Einmischung treiben möchten. Ob Wilson dem doppelten Drucke wird widerstehen können, erscheint doch etwas fraglich.

Schließlich muß man noch bedenken, daß die aus dem Fall Benton zwischen Großbritannien und der nordamerikanischen Union entstandenen Differenzen gerade deshalb schon ernster Natur sind, weil diesmal die britische liberale Regierung nicht mehr von sich aus Entschlüsse fassen kann, sondern — vielleicht zum ersten Male in der mexikanischen Frage — auf die ohnehin ihr besonders wegen der Homerule-Frage nicht gerade günstige Stimmung im eigenen Lande Bedacht nehmen muß. Zudem verlangen die zahlreichen in Mexiko ansässigen Briten immer dringender den Schutz ihrer Regierung und richten gegen das passive Verhalten der britischen Diplomatie einen Protest um den anderen nach der Themsestadt, die alle in der Aufforderung gipfeln, die Regierung solle nunmehr unverzüglich selbst eingreifen, wenn sie nicht vor aller Welt zeigen wolle, daß sie unfähig sei, die Briten und deren Interessen in fremden Erdteilen zu schützen; sei es doch nachgerade offenbar, daß die Vereinigten Staaten den britischen Staatsangehörigen in der Republik Mexiko keinen Schutz zu bieten vermöchten.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser nahm am letzten Februar abends an einer im Berliner Landwehr-Offizierskasino veranstalteten Festlichkeit teil.

Der Beginn der Korfu-Reise des Kaisers ist, wie die „Magdeb. Ztg." „von gutunterrichteter Seite" erfährt, auf den 22. März angesetzt. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Kaiserin an der Reise teilnehmen und den Kaiser am 24. März in Venedig treffen.

Heer und Flotte. Gegen die graue Felduniform. Anläßlich der Generaldebatte zum Militäretat machte in der bayerischen Ersten Kammer Frhr. von Bassus dieser Tage überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Hitze des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang vom 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten erschossen worden seien, weil die graue Uniform einen Unterschied unmöglich gemacht habe.

Die Novelle zum Besoldungsgesetz für die Reichsbeamten. Dem Reichstag ging am Sonnabend der Entwurf der dritten Ergänzung zum Besoldungsgesetz zu. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Deckoffiziere, entsprechend einer dem Reichstage gegebenen Zusage, neu geregelt werden. Ferner ist es infolge der eingetretenen Erhöhung des Gehalts für die Beamten der Postassistenten- und Postschaffnerklasse notwendig geworden, auch anderen Beamtenklassen in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen, nämlich den Angehörigen der Klassen 1, 2, 3a und b, 4a und b, 6a, 17b, 21 und 22.

Die Zaberner Garnisonsfrage. Zu den kürzlich gemeldeten Anfragen der Heeresverwaltung an den Bürgermeister Knöpffler in Zabern hat die „Tgl. Rdsch." nunmehr „an zuständiger Stelle" in Erfahrung gebracht, daß die Heeresverwaltung mit dem Bürgermeister von Zabern wegen Rückverlegung der 99er überhaupt nicht in Verbindung getreten sei; insbesondere habe keine Militärbehörde an den Bürgermeister die in der Presse erwähnten Fragen gestellt. Alle Erörterungen über diese Angelegenheit seien daher gegenstandslos. Ob die 99er wieder nach Zabern zurückkehren werden, sei noch nicht entschieden. Richtig sei, daß sich einige Städte um die Garnison der 99er beworben haben.

Die „rote Woche". Ueber den Plan der Sozialdemokratie, zur Belebung der bekanntlich etwas ins Stocken geratenen Entwicklung ihrer Organisation und zum Besten ihrer Parteipresse während der Tage vom 8. bis 15. März eine sogenannte rote Woche zu veranstalten, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.:

Es versteht sich freilich von selbst, daß den Agitatoren jede Aussicht zu Uebergriffen willkommen sein würde — notabene: wenn es ohne Gefahr für die werte Haut ihrer kostbaren Personen geschehen könnte. Es sieht aber nicht danach aus, als berste man schon vor anbefohlenem Eifer für die vermeintlich neue Erfindung, eine Woche hindurch dreimal oder viermal sozialdemokratischer als gemeinhin zu sein; das Modell ist natürlich wieder einmal verdrehend entlehnt worden, und zwar der bei den oberen „Genossen" sonst nicht gerade beliebten Heilsarmee. Der „Vorwärts" übt inzwischen seine Daseinspflicht und ruft den Parteiprätorianern zu, die Sprechwerkzeuge zu wetzen, indem er schreibt: „Unverzüglich müssen unsere Genossen allerorts an die Organisation der Arbeit für die rote Woche gehen. Ueberall ist den Volksmassen klarzumachen, was auf dem Spiele steht, und daß gegen die Macht der anstürmenden Reaktion nur eine mächtige Organisation der Sozialdemokratie Schutz bietet." Wenn Schimpfen und Bewerfen hilfe, dann sollte sich die Sozialdemokratie doch heute weniger als je über peinliche Stagnation zu beklagen brauchen, — wenn diese aber, was doch zugegeben wird, in wachsendem Maße vorhanden ist, was soll dann gerade der „Kampf" nach außen bewirken? Möglich, daß man irgendeinen besonderen Trick vorhat, aber groß kann die etwaige geheime Hoffnung darauf nicht eben sein, weil die leeren Worte doch allzusehr von innerer Ratlosigkeit zeugen.

Eine peinliche Anfrage betr. die Nordmark. Im Herrenhaus wurde vom Grafen zu Rantzau und von Dr. Reuber mit Unterstützung zahlreicher Mitglieder des Hauses folgende Interpellation eingebracht:

Im Eingange des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Optantenkindervertrags vom 11. Januar 1907 haben die Regierungen beider Länder sich anheischig gemacht, im Rahmen der Gesetze ihres Landes in jeder Weise auf die Beseitigung der durch den Nationalitätenkampf in die Bevölkerung Nordschleswigs hineingetragenen Beunruhigung hinzuwirken. Gleichwohl ist dieser Kampf seitdem gerade von Dänemark aus heftig geschürt worden, so daß die von der preußischen Staatsregierung dagegen im Inland ergriffenen Maßnahmen zum größeren Teil wirkungslos geblieben sind.

Die Königliche Staatsregierung wird um Auskunft ersucht, was ihrerseits geschehen ist, um die dänische Regierung zu Maßnahmen zu veranlassen, die eine Einschränkung der ihre Spitze gegen das Deutschtum in Nordschleswig sich richtenden Agitation, insbesondere der sogenannten südjütischen Bewegung in Dänemark und der führenden Teilnahme offizieller Persönlichkeiten, von Offizieren und Beamten an der Agitation herbeizuführen geeignet sind.

Damit ist wirklich der wunde Punkt der dänischen Agitation getroffen. Hoffentlich findet die preußische Regierung Gelegenheit, im Herrenhause die dringend notwendige Aufklärung zu geben, um so dem Doppelspiel der Dänen das verdiente Ende zu geben.

Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte gegen die Stimmen der Parteien des ehemaligen Bülowblocks den Zuschuß zu der ostafrikanischen Sigibahn ab.

Der Reichskanzler begab sich am Montagnachmittag auf eine Einladung des Senats nach Hamburg.

In Naumburg a. d. S. starb in der Sonntagnacht das Mitglied des Herrenhauses Oekonomierat von Tellemann im Alter von 74 Jahren.

Der Hannoversche Provinziallandtag beschloß, sich mit einem Kapital von zwei Millionen Mark an der Hannoverschen Ansiedlungsgesellschaft zu beteiligen, von der die Oedlandkultur im großen Maßstabe betrieben werden soll; weitere zwei Millionen Mark sind bereits von anderen Korporationen gezeichnet worden.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Berchtold traf am Sonntag mit seiner Gemahlin und dem Ministerialsekretär Grafen Kinsky in München ein, um sich dem bayrischen Königspaar vorzustellen.

Bei der Landtagsnachwahl im badischen Wahlkreise Offenburg-Stadt wurde der Volksparteiler Rechtsanwalt Muser mit 82 Stimmen Mehrheit gewählt.

In dem Befinden des in Troppau (Oest.-Schlesien) vor etwa acht Tagen erkrankten Breslauer Fürstbischofs Kopp trat am Sonntag neuerdings eine erhebliche Verschlimmerung ein, so daß die drei behandelnden Aerzte den Zustand als „sehr ernst" bezeichnen mußten. Am Montag wurde der Kranke mit den Sterbesakramenten versehen.

Anläßlich einer am Sonntag im Londoner Hydepark zur Begrüßung der aus Südafrika deportierten Arbeiterführer veranstalteten Kundgebung wurden Beschlußanträge angenommen, in denen die Deportation verurteilt und die britische Regierung aufgefordert wird, zu verhindern, daß der Indemnitätsbill der südafrikanischen Regierung die Zustimmung erteilt wird.

In Bukarest wurden am Sonnabend die Debretziner Bombenattentäter, ein aus Westarabien gebürtiger gewesener Universitätslehrer Catherau und ein russischer Matrose Theodorow verhaftet.

Der Unterstaatssekretär der französischen Handelsmarine beschloß, der Gesellschaft der Marseiller „Messageries maritimes", deren technisches Personal noch immer im Ausstand sich befindet, Maschinistenobermaate der Kriegsflotte zur Verfügung zu stellen. Bisher stellte die Gesellschaft im ganzen sieben Postdampfer außer Dienst.

Der Zentralvorstand des französischen Bergarbeiterverbandes erklärte am Sonntag, er wolle den Kampf um einer einzigen Forderung willen nicht fortsetzen, und forderte die Arbeiter auf, die Arbeit am 3. März wiederaufzunehmen.

In London starb am Sonntag Lord Minto, der frühere Generalgouverneur von Kanada, der später Vizekönig von Indien war.

Der russische Marineminister ordnete an, daß in die Liste der Schiffsneubauten 6 Kreuzer, 36 Torpedoboote und 12 Unterseeboote eingetragen werden sollen.

Das Syndikat der portugiesischen Eisenbahner vertagte am Sonnabend die Agitation für den Streik; auf allen Linien ist der Dienst normal.

Die griechische Regierung ordnete die Räumung des Distriktes von Chimara an.

Fürst Wilhelm I. von Albanien traf am Sonntag von seinem Petersburger Besuch wieder in Berlin ein.

Die albanische Abordnung unter Führung Essad Paschas reiste am Sonntag nach Triest ab, wo sie sich nach Durazzo einschiffen will.

Die Provinzialversammlung der Republik China wurden ab 1. März infolge eines Beschlusses des Verwaltungsrats durch ein Edikt des Präsidenten Juanschikai geschlossen. Als Grund wird angegeben, daß sie keine nützliche Arbeit geleistet hätten. Die Lösung der Frage des künftigen Fortbestehens dieser Körperschaften wurde bis zur Ausarbeitung der Gesetze über die Ortsverwaltung aufgeschoben.

Der chinesische Räuberhauptmann „Weißer Wolf" hat mit tausend wohlbewaffneten und berittenen Räubern den Ring der einschließenden Truppen durchbrochen und sich plündernd westwärts gewandt; wahrscheinlich ist es die Absicht der Räuber, in ihre heimatlichen Berge im westlichen Honan zurückzukehren.

Zwischen den Führern der großen wirtschaftlichen, industriellen und kolonialpolitischen Verbände fand in Berlin am Sonntag eine Besprechung statt, in deren Verlauf die schon seit längerer Zeit vorbereitete Begründung eines „Deutschen China-Instituts beschlossen wurde.

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung. § Berlin, 2. März 1914.

Der Reichstag legte sich bei der heutigen ersten Lesung der Besoldungsnovelle die denkbar weiseste Beschränkung auf, indem er sie ohne jede Erörterung an die Budgetkommission verwies. Die Etatberatung konnte daher mit dem Postetat sofort wiederaufgenommen werden. Aus der Tatsache, daß die Postverwaltung im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 100 Millionen erzielte, zog der Sozialdemokrat Ebert den Schluß, daß die Post zu starke fiskalische Interessen verfolge. Wie zu erwarten stand, kam der Redner auf die Zaberner Postaffäre zurück und meinte, der Staatssekretär habe seine Beamten preisgegeben gegenüber den schweren Anschuldigungen des Obersten von Reuter, der die Beamten des Amtsverbrechens und der Unterschlagung bezichtigt habe. Diese Ausführungen wurden unverzüglich vom Staatssekretär Kraetke als starke Uebertreibungen zurückgewiesen. Von einer Preisgabe der Beamten sei keine Rede, der Oberst habe nur erklärt, daß ihm zwar viele beleidigende Karten bestellt worden seien, aber einige lobende Sendungen nicht, und das habe sich in der Untersuchung als richtig erwiesen. Der Abg. Nacken (Ztr.) beschränkte sich im wesentlichen auf die sachliche Würdigung des Etats, dessen vorsichtige Aufstellung er anerkannte. Großen Beifall erntete der Staatssekretär für die erfreuliche Mitteilung, daß auch China endlich dem Weltpostverein beigetreten sei und schon bei der diesjährigen Konferenz in Madrid als Mitglied erscheinen werde. Ebenso beifällig wurde es begrüßt, daß demnächst die Aufgabe von Brieftelegrammen statt von 7 Uhr schon von 5 Uhr an wird erfolgen können, und daß 28 weitere Telegraphenämter für diesen Verkehr eingerichtet worden sind. Einige Heiterkeit erregte die Begründung, weshalb bei den Fernsprechämtern nur Beamtinnen eingestellt werden. Der Staatssekretär sagte, es geschehe deshalb, weil die Frauen so manche Bemerkung, die der Fernsprechverkehr mit sich bringe, viel leichter ertragen als die Männer.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung. ✕ Berlin, 2. März 1914.

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Etatberatung unterbrochen, um sich ausschließlich der Beratung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz zu widmen. Die Novelle bedeutet die erste Abänderung des Gesetzes von 1893, die auf größere Bedeutung Anspruch machen kann und in mancher Beziehung das bestehende Recht wesentlich modifiziert, wenn es sich auch nur um Verteilung und Aufbringung bereits vorhandener Lasten, weniger um Erschließung neuer Steuerquellen handelt. Das Haus schien sich freilich von den Verhandlungen keine großen Ueberraschungen zu versprechen; es war von Anfang bis zum Schluß nur mäßig besetzt. Auch die Darlegungen, mit denen der Minister des Innern von Dallwitz die Beratung einleitete, brachten nichts Neues, da sie nicht über das bereits in der Begründung des Entwurfes Gesagte hinausgingen. Die Abgeordneten von Jacobi (kons.), Dr. Keil (nl.) und Würmeling (Ztr.) versprechen sich von der Kommissionsberatung noch einzelne Verbesserungen und gingen den Ursachen nach, die die große Belastung der Gemeinden herbeigeführt haben. So wurde von ihnen auf den Luxus verwiesen, der bei Neubauten entwickelt werde, welchem Vorwurf der Finanzminister Dr. Lentze, der nach diesen Rednern das Wort ergriff, entgegenhielt, daß die Gemeinden vielfach gar nicht anders handeln könnten. Am wenigsten konnten sich die Abgeordneten Cassel (Vp.) und Hirsch (Soz.) mit dem Entwurf befreunden. Zum Schluß hält noch der Zentrumsabgeordnete Graf von Spee eine Vorlesung über die Bestrebungen der Bodenreformer und über die Erhebung der Grundsteuern nach dem gemeinen Wert.

600 000 Mark Depots unterschlagen.

Die Riesenunterschlagungen und Gelddiebstähle bei dem alten angesehenen Bankhause Gebrüder Löbbecke in Braunschweig waren am Schluß der vergangenen Woche Gegenstand einer Verhandlung vor der Braunschweiger Ersten Strafkammer. Angeklagt waren der 47 Jahre alte Kaufmann Alexander Weber und der 38 Jahre alte Bankbeamte Adolf Aurbach. Weber war früher lange Zeit Angestellter bei dem Bankhause Gebrüder Löbbecke & Cie., in dem bis zuletzt auch der Angeklagte Aurbach angestellt war. Weber hat nun als Angestellter mit dem Gelde der Firma und der Kunden ausgedehnte Spekulationsgeschäfte betrieben, an denen sich auch Aurbach beteiligte. Als die Sache herauskam, wurde Weber entlassen, die ganze Angelegenheit aber selbst totgeschwiegen. Weber machte auf Grund einer Lizenz der inzwischen aufgeflogenen Everclean Linen Co. in Berlin eine Fabrik zur Herstellung von Dauerwäsche auf, ferner eine Dampfwäscherei und Rasenbleiche, die gut florierten. Da Weber für sein Unternehmen viel Reklame machte, auch nach außen zu repräsentieren wußte, insbesondere reichen Aufwand trieb, sich Autos und Equipagen hielt, glaubte man allgemein, er sei ein vermögender Mann. Weber bewegte sich gern in der Welt, in der man sich nicht langweilt und war in diesen Kreisen ein gern gesehener Gast, da es ihm auf Geld nicht ankam. Er war immer bei der Hand, wenn ein kleines Sektgelage veranstaltet werden sollte und unterhielt auch kostspielige Liebschaften, machte kostspielige Reisen und hielt sich Rennpferde.

Kurz vor Weihnachten 1912 wurde die Staatsanwaltschaft durch eine anonyme Anzeige darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Firma Gebrüder Löbbecke umfangreiche Unterschlagungen vorgekommen seien. In der Anzeige wurden Weber und Aurbach als diejenigen bezeichnet, durch deren Zusammenwirken die Unterschlagungen zustandegekommen seien. Kurze Zeit darauf waren die Angeklagten verschwunden. Weber wurde in Budapest verhaftet. Aurbach stellte sich schließlich selbst.

Im Laufe der Untersuchung bestätigte sich, was allgemein angenommen worden war, daß Aurbach ein gefügiges Werkzeug in der Hand Webers gewesen ist. Die Anklage nimmt denn auch an, daß Aurbach von Weber durch Ueberredung oder sonstige Mittel zu den von ihm zum Vorteil Webers verübten Diebstählen veranlaßt worden ist. Dem Aurbach werden in 71 Fällen Aneignung von Wertpapieren zur Last gelegt, und zwar handelt es sich um solche im Gesamtbetrage von 508 030 ℳ. Daneben wird er beschuldigt, aus der Kasse des Bankhauses 36 000 ℳ Bargeld genommen zu haben. Die Anklage gegen Weber lautet auf gewohnheitsmäßige Hehlerei. Die Anklage nimmt ferner an, daß Weber von dem unterschlagenen Gelde mindestens 508 000 ℳ zugeflossen sind, und daß er von dem Bargelde ebenfalls mindestens 35 000 ℳ erhalten hat. Beiden Angeklagten wird endlich noch die Fälschung von Pfand- und Lombardscheinen zur Last gelegt, die notwendig waren, um die Diebstähle Aurbachs jahrelang zu verdecken. — Das Bankhaus Löbbecke hat übrigens den Gesamtschaden gedeckt. Ueber die Unternehmungen Webers ist bald nach seiner Festnahme der Konkurs verhängt worden. In der Verhandlung sagte der Bankier Rud. Löbbecke als Zeuge aus, daß die Gesamtunterschlagungen etwa 600 000 ℳ betragen haben, das aber die Firma Löbbecke, nachdem einige Zahlungen im Auftrage Webers erfolgt seien, im ganzen um 470 000 ℳ geschädigt worden ist.

Das Gericht verurteilte Aurbach zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Weber zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht erkannte an, daß der Weber der Verführer gewesen sei, daß anderseits aber Aurbach schwach genug war, den Ueberredungkünsten nicht zu widerstehen.

Aus Groß-Berlin.

Geheimer Konsistorialrat Göns, der Militäroberpfarrer des Gardekorps und Garnisonpfarrer von Berlin, feierte am Sonntag sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Militärgeistlicher. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Kaiser, die Kaiserin, sowie sämtliche Prinzen des königlichen Hauses sandten Glückwunschtelegramme. Der Kronprinz ließ einen kostbaren Blumenkorb überreichen, dessen Rand rundum mit Weinflaschen und Zigarrenkisten besetzt war. Wirklicher Geheimer Rat Professor D. Dr. Harnack überbrachte dem Jubilar das Diplom als Ehrendoktor der theologischen Fakultät der Berliner Universität. Nach und nach fanden sich zur Gratulation ein sämtliche Kommandeure der Gardetruppen, die Militärgeistlichen, das Garnisons-Kirchenkollegium, sowie zahlreiche Freunde des Jubilars. Abends erschien der Kronprinz in der Wohnung des Jubilars zu einem halbstündigen Besuch, um seinem früheren Religionslehrer persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Geboren am 15. April 1859 zu Goldenstedt in Oldenburg als Sohn des Kirchenrats und Pfarrers Göns, studierte D. Göns zu Tübingen, Berlin, Erlangen und Halle Theologie und Philologie und trat 1889 als Divisionspfarrer der 19. Division in Oldenburg in den Dienst der Militärverwaltung. Bereits ein Jahr später wurde er als Divisionspfarrer der 9. Garde-Infanterie-Division nach Berlin versetzt. Seit 1896 ist er Garnisonpfarrer von Berlin und seit 1905 als Nachfolger des jetzigen evangelischen Feldpropstes Wölfing Militär-Oberpfarrer des Gardekorps.

Professor Georg Joachimsthal gestorben. Der Direktor der königlichen Universitäts-Poliklinik für orthopädische Chirurgie, Professor Dr. Georg Joachimsthal, ist infolge eines Schlaganfalles im Alter von 50 Jahren gestorben. Professor Joachimsthal zog sich Anfang Dezember vorigen Jahres eine schwere Influenza zu, von der er sich nicht mehr erholte. Joachimsthal, der am 8. Mai 1863 in Stargard in Pommern geboren wurde, studierte in den Jahren 1882—1887 Medizin an der Berliner Universität, wo er auch 1887 promovierte.

Ein frecher Diebstahl wurde in dem Postamt S 42 in der Ritterstraße 6/7 verübt. Dort befindet sich im Schalterraum ein Markenkiosk, der von einer Verkäuferin bedient wird. Als diese sich auf einige Minuten entfernte, um ihre Markenbestände zu ergänzen, raubte ein Unbekannter, der den verschlossenen Kiosk mit einem Nachschlüssel geöffnet hatte, den ganzen Bestand, der aus 1300 ℳ Briefmarken, für mehrere hundert Mark Invalidenmarken und 20 ℳ barem Geld bestand.

Sieben Opfer der Rummelsburger Explosion wurden am Sonntag unter gewaltigem Andrang des Publikums zu Grabe getragen, und zwar fünf auf dem Friedhof der Gemeinde Lichtenberg; einer der Verunglückten wurde auf dem katholischen Friedhof der St. Hedwigs- und Piusgemeinde und das siebente Opfer auf dem Nazarethfriedhof in Reinickendorf bestattet. Leider hat die Katastrophe noch ein elftes Opfer gefordert. Der schwerverletzte Arbeiter Bottke ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Die furchtbare Bluttat am Teufelssee hat noch keine Aufklärung gefunden. Seitens des Königlichen Regierungspräsidenten wurde für Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt. Ueber die Art, wie der Mord ausgeführt wurde, sowie darüber, ob ein oder zwei Personen daran beteiligt waren, hat man nur Vermutungen. Anscheinend wurde zunächst die ältere Frau Schwark mit einem Knüppel niedergeschlagen, und dann erst die jüngere ihr zu Hilfe eilende Frau Witt. Mit ihr scheint der Mordbube einen sehr schweren Kampf gehabt zu haben. Die Stelle, wo ihre Leiche gefunden wurde, war in weitem Umkreise aufgewühlt. Die Tat ist wahrscheinlich am Freitagnachmittag zwischen 4 und 6 Uhr begangen worden. Die Frauen befanden sich bereits auf dem Heimweg nach Nowawes. Da das Terrain am Teufelssee etwas bergig ist, so hatten sie zunächst den einen der von ihnen mit in den Wald genommenen und mit Holz beladenen Wagen eine kleine Erhöhung hinaufgeschoben, während sie den zweiten Wagen unten am See stehen ließen. In diesem Augenblick sind die Mörder — die Behörden neigen der Ansicht zu, daß zwei Männer in Frage kommen — allem Anschein nach aus ihrem Versteck über ihre Opfer hergefallen. Vermutlich haben sie auch Sittlichkeitsverbrechen an ihnen begangen und die Frauen nach der Tat beraubt. Aus dem Rock der Frau Witt ist die Tasche herausgeschnitten worden. Sie trug, wie ihr Mann erklärte, stets ein Portemonnaie mit einer kleinen Geldsumme bei sich. Das Portemonnaie ist verschwunden und befand sich zweifellos in der herausgeschnittenen Tasche. Ob auch Frau Schwark beraubt worden ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Ihr Mann vermutet, daß sie einige Markstücke bei sich hatte. — Als mutmaßliche Mörder werden insbesondere zwei Radfahrer verfolgt, die um die kritische Zeit in der Nähe der Mordstelle gesehen worden sein sollen. Unweit des Tatortes, etwa 500 Meter entfernt auf der anderen Seite des Teufelssees, arbeiteten zur Zeit der Mordtat zwei Holzfäller. Die beiden bekunden jedoch, weder einen Hilferuf noch sonst etwas Verdächtiges vernommen zu haben.

Aus dem Reiche.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Abend des 28. Februar bei Baumgarten an der Prenzlauer Chaussee. Ein von Prenzlau nach Stettin fahrender „Minerva"-Wagen, der mit vier Personen besetzt war, überschlug sich infolge eines Federbolzenbruchs und flog in einen Chausseegraben. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Die Leichen der Verunglückten wurden nach Ludwigslust bei Baumgarten gebracht. Die Insassen des Wagens waren Direktor Willi Kaatzer aus Zehlendorf, Bergwerksbesitzer Heye aus Berlin, Dr. Berghaus aus Berlin und Direktor Moll aus Halle a. S. Direktor Kaatzer, der den Wagen steuerte und der bei dem Sturz unter das Automobil geriet, erlitt keine Verletzungen. Auch Bergwerksbesitzer Heye kam mit geringen Hautabschürfungen davon. Dagegen hatten Dr. Berghaus und Direktor Moll so schwere Verletzungen erlitten, daß sie auf der Stelle tot waren.

Kollision zwischen Auto und Eisenbahnzug. Bei Rhein-Dürkheim verunglückte Sonntag abend gegen 9 Uhr das Automobil des Möbelfabrikanten Meffert mit fünf Insassen. Der Besitzer des Automobils und das älteste Kind wurden sofort getötet. Die Frau, der Chauffeur und das jüngere Kind wurden schwer verletzt in das Krankenhaus in Worms gebracht. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit einem Zuge der Kleinbahn Osthafen-Rhein-Dürkheim zurückzuführen.

Verhängnisvoller Brand im Armenhause. Im Ostseebad Heubude geriet das Armenhaus, ein altes Lehmgebäude mit Strohdach, in Brand, der so schnell um sich griff, daß es nicht allen Insassen gelang, sich zu retten. Drei Frauen im Alter von 82, 84 und 87 Jahren und ein neunjähriger Knabe fanden den Tod in den Flammen. Eine vierte Frau starb noch auf dem Transport zum Krankenhause.

Ein neuer Seeriese. Der von der Vulkanwerft für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft erbaute, modern und komfortabel eingerichtete 19 000 Tonnen-Dampfer „Kap Trafalgar" machte letzter Tage seine erste Seereise als Probefahrt, die glänzend verlief. Das 180 Meter lange Schiff ist mit drei Schrauben ausgerüstet, die von einer Turbine und zwei Niederdruck-Kolben-Maschinen getrieben werden. Die Geschwindigkeit des Schiffes übersteigt 18 Seemeilen. Der Dampfer, der zur vollsten Zufriedenheit der Gesellschaft ausgefallen ist, wurde während der Fahrt von ihr übernommen. Auf seiner ersten Ueberseereise, die er in den nächsten Tagen antritt, wird er Prinz und Prinzessin Heinrich als Passagiere an Bord haben.

Kurze Inlands-Chronik.

Anläßlich eines Diners, das der landwirtschaftliche Verein des Kreises Angermünde in Angermünde veranstaltete, erkrankten nach dem Essen 14 Personen. Der Kreisarzt leistete die erste Hilfe und leitete auch sofort eine Untersuchung ein. Etliche der Personen schweben noch in Lebensgefahr.

Unter dem Verdacht, falsches Geld angefertigt und vertrieben zu haben, wurde in Zwickau der Burgkellerwirt Fleckſig, der Agent Angermann und der Graveur Klauminger verhaftet. Die drei Personen waren bereits im Oktober vorigen Jahres in Haft genommen, im Dezember wieder entlassen worden.

In Neustadt bei Koburg hat nach einem häuslichen Streit die Ehefrau Waldenburg sich und ihr vierjähriges Söhnchen im Rödenfluß ertränkt; die Leichen sind geborgen.

Aus aller Welt.

Zwei Brüder durch einen Flugunfall getötet. Die beiden aus Rußland stammenden Flieger Gabriel und Peter Wrombleski haben am Sonntag in der Nähe von Lyon bei einem Fluge gemeinsam den Tod gefunden. Die Brüder, die sich Salvez nannten, machten auf dem Flugplatze Amberieu Versuche mit einem von ihnen erfundenen Flugzeuge, einem gepanzerten Eindecker. Hierbei stürzten sie infolge Flügelbruches in einen 30 Meter tiefen Steinbruch. Gabriel Salvez war sofort tot, sein Bruder erlag im Hospital den erlittenen Verletzungen.

Vom Militärdienst losgekauft. In Olmütz ist eine Militärbefreiungsaffäre aufgedeckt worden. Vier Unteroffiziere und ein Regimentsarzt, die Rekruten mit Hilfe falscher Zeugnisse für 500 bis 1000 Kronen vom Militärdienst befreiten, sind in das Garnisonsgericht eingeliefert worden.

Postdiebstahl in Paris. Vor dem Pariser Bankbureau der Union Parisienne, unweit des Boulevard des Italiens, im Zentrum von Paris, wurde aus einem Stadt-Postautomobil ein großes Paket, enthaltend für eine Million Frank Wertpapiere, die für das Institut der Börsenmakler bestimmt waren, gestohlen. Der Postbeamte, der die Wertsendungen für die Banken austrägt, hatte bereits mehrere Briefe verteilt, als er bei seiner Ankunft in der Rue Chauchat bemerkte, daß ein an Börsenmakler auszuhändigender kleiner Sack, der Werte von über einer Million enthielt, aus dem Postautomobil verschwunden war. Die Täter müssen den Augenblick benutzt haben, in dem der Wagenführer, der nach der Vorschrift den Wagen in Abwesenheit des austragenden Postboten zu überwachen hat, einen anderen Sack bis zu dem Fenster einer Bank getragen hatte. Der Diebstahl, der anscheinend von langer Hand vorbereitet war, soll von einer vollkommen organisierten Bande verübt worden sein. Die Polizei behauptet, daß sie den Dieben bereits auf der Spur sei. Wahrscheinlich hat sich einer der Täter als Chauffeur oder Briefträger verkleidet. Nur so konnte es möglich sein, daß der Vorgang von den Passanten nicht beobachtet worden ist.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei der Besteigung des Rosablanche bei Chables (Wallis) wurden die drei Schweizer Touristen Meylan, Detan und Marmillod von stürzenden Schneemassen verschüttet. Alle drei sind tot.

Der schwedische Komponist Thor Aulin ist Montag abend in Stockholm im Alter von 47 Jahren gestorben.

Der Flieger Chevilliard stellte am Sonntag in Rom einen neuen Weltrekord auf, indem er bei seinen Schauflügen zum ersten Male einen Sturzflug, den Kopf nach unten, mit einem Passagier ausführte.

Der neue britische Torpedobootszerstörer „Laverock" sitzt auf den Klippen bei Skelmorlie in der Clydebucht fest. Die Besatzung konnte unversehrt an Land gelangen. Dem Schiff wurden die Propellerschaufeln zerschmettert und mehrere Platten aufgerissen.

Der argentinische Flieger Newbery, der bereits mehrere Rekordflüge ausgeführt hat, ist, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, bei einem Fluge in den Kordilleren tödlich verunglückt. Sein Fluggast wurde schwer verletzt.

Ein furchtbarer Schneesturm richtete am Sonntag in einem Gebiet, das von Pittsburg und Buffalo im Westen, und von Hatteras und Maine im Osten begrenzt wird, an Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephonleitungen schweren Schaden an. Der Schnee liegt 9½ Zoll hoch, er hat viele Orte vom Verkehr abgeschnitten. In Neuyork kamen fünf Personen ums Leben. An der Küste strandeten mehrere Schiffe.

Aus dem Gerichtssaal.

Dr. Schacht freigesprochen. Die Strafkammer in Thorn hat den praktischen Arzt Dr. Schacht von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Zur Begründung führte der Vorsitzende an: Der Angeklagte hat schwere Beleidigungen erhoben, er hat zum Teil in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. In vielen Fällen geht aber aus der Form die Absicht der Beleidigung hervor. Der Angeklagte hat als gebildeter Mensch auch gewußt, daß seine Behauptungen beleidigend waren. Er hat sich also strafbar gemacht. Er kann aber nicht bestraft werden, weil der § 51 auf ihn Anwendung findet. — Maßgebend hierfür waren die Gutachten der Sachverständigen, die sich dahin aussprachen, daß Dr. Schacht die typischen Merkmale eines Querulanten trage und an Verfolgungswahnsinn leide. — In dem abgetrennten Verfahren gegen die Ehefrau Schacht und den Redakteur Mankowski aus Danzig, gleichfalls wegen Beleidigung des Bürgermeisters Liebetanz, kam es zu einem Vergleich, nachdem die Angeklagten die gegen den Bürgermeister ausgesprochenen Beschuldigungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahmen und sich zu den Kosten verpflichteten, worauf der Beleidigte die Klage zurückzog.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.